



Grenacher

Lieber Manuel Corpataux

Letztes Wochenende trafen wir eine Bekannte aus der Ukraine, für die wir dank hilfsbereiten Freunden eine vorübergehende Bleibe am Zürichsee fanden. Die Flüchtlingsfrau schwärmte von der uneigennützigen Hilfsbereitschaft der Gemeinde für Sie, ihre beiden Kinder und ihre Mutter.

Ich fragte mich derweil, was eigentlich meine Wohngemeinde Kaisten für die Flüchtlinge tut und erinnerte mich mit Schauern an die Zeit des Jugoslawienkrieges. Damals wollte man Bosnier direkt neben der Kadaversammelstelle in Ittenthal in einen Wohnwagen pferchen. Wir nahmen die beiden Männer dann bei uns zu Hause auf.

Als Gemeindeschreiber, so verstehe ich Ihren Job, sind Sie der Tätschmeister der Kommune und weisen die Richtung, die Sie zuvor mit ihren politischen Vorgesetzten abgestimmt haben. Sie sind also sowas wie der Chef eines Unternehmens, der dafür sorgt, dass das, was abgemacht und versprochen worden ist, auch redlich eingehalten wird. Und dass das, was aktuell nötig und dringend ist, angepackt und umgesetzt wird.

Im Fall der Ukrainer weiss ich nicht, was Sie als auch von mir bezahlter Angestellter eines Gemeinwesens gemacht haben, um diese Flüchtlinge willkommen zu heissen: Es herrscht Funkstille! Ich meine aber, die Gemeinde Kaisten hätte für diese Hilfe Platz und Ressourcen genug.

Möglicherweise sind Sie aber ein bisschen abgelenkt durch den Umbau Ihrer neuen Residenz: Da haben Sie uns bei der Krediterteilung versprochen, dass der Betrieb auch während den Bauarbeiten im Gemeindehaus und zeitweise im Kindergartengebäude weiterlaufen werde. Kurze Zeit später kündigten sie dann den Umzug der Verwaltung in den Wüthrich-Hof an. Und als Sahnehäubchen höre ich nun, dass der Kredit für den als «Umbau» verkauften Neubau nicht reicht; allenfalls wird sogar ein Nachtragskredit nötig!

Das wundert mich nicht, Herr Corpataux: So schludrig, wie Sie dieses Millionen-Projekt anpacken, ohne transparente Planung und Ausschreibungen, haben Sie sicher alle Hände voll zu tun, damit der Kessel nicht überläuft. Und somit ein dringendes sinnstiftendes Konzept zur Willkommenskultur auf der Strecke bleibt.